

# 30 Jahre Organtransplantation – 30 Jahre Hoffnung

1993 startete das Transplantationsprogramm von Lebern und Nieren am UKL



### Geschützter Raum

Das Childhood-Haus am UKL wurde vor fünf Jahren von Königin Silvia von Schweden eingeweiht

SEITE 6



### Therapie zu Hause

Neues Angebot „Hometreatment“ hilft, auf individuelle Situation von Kindern einzugehen

SEITE 8



### Blut spenden mit Biss

UKL-Blutbank lädt zum freiwilligen Aderlass am Halloween-Wochenende ein

SEITE 11

■ DER AUGENBLICK

# Hilfe zu jeder Zeit: Markante Leuchtschriften weisen Weg zur Notfallaufnahme



Foto: Stefan Straube

Sie sollen einmal die Patient:innen und Rettungswagen leiten: An der Fassade des entstehenden Eingangsbereichs der im Umbau befindlichen Zentralen Notfallaufnahme des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) sind kürzlich zwei markante Leuchtschriften befestigt worden. Eine zeigt künftig allen Patient:innen, die zu Fuß oder mit eigenem Pkw über die Paul-List-Straße kommen, auch nachts und bei schlechter Sicht, dass sie am Ziel sind, die andere ist gut von der Philipp-Rosenthal-Straße zu sehen, über die auch viele Rettungswagen anfahren.

■ IMPRESSUM



**Liebigstraße aktuell**  
Das Gesundheitsmagazin des  
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig  
Der Vorstand  
Liebigstraße 18  
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109  
Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: [redaktion@uniklinik-leipzig.de](mailto:redaktion@uniklinik-leipzig.de)

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),  
Markus Bien, Hannah Ullrich  
(Unternehmenskommunikation UKL).  
Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang  
In Kooperation mit der Redaktion der  
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

MZ Druckereigesellschaft mbH  
Fietze-Schulz-Straße 3, 06116 Halle/Saale  
Redaktionsschluss: 16.10.2023



## Spendenrekord beim 26. KIDZ-Riesenkinderfest im Leipziger Zoo

Kinderklinik des UKL kann sich über 60 000 Euro freuen

■ **Das 26. KIDZ-Riesenkinderfest am 16. September ist auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg gewesen. Rund 12 500 Zoobesucher:innen strömten an dem Tag in den Leipziger Zoo.**

Bei bestem Wetter konnte so der Spendenrekord an die Kinderklinik des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) aus dem Vorjahr von rund 53 000 Euro noch einmal überboten werden: Zwar sind noch nicht alle Spenden zusammengezählt, doch wird die Summe bei rund 60 000 Euro liegen – sehr zur Freude von Klinikdirektor Prof. Wieland Kiess.

„Verantwortlich“ für die fantastisch hohe Spendensumme waren im positiven Sinn die 29 Partner, die in diesem Jahr dabei waren – unter anderem Wirtschaftsunternehmen wie Konsum Leipzig, DHL, DM, Hornbach, Heiterblick oder die Sparkasse Leipzig. Aber auch Unternehmen aus der Freizeit-, Sport- oder Medienbranche waren mit dabei, zum Beispiel die Leipziger Volkszeitung, RB Leipzig (mit „Bullis Bande“), Oskarshausen, Jump House, Freizeitbad Riff oder Radio Teddy.

Neben den Mitmachaktionen im Zoo gab es im Konzertgarten ein buntes Bühnenprogramm mit Moderatorin Singa Gätgens

vom KiKA. Ein Höhepunkt war sicherlich der Auftritt von Kinderliedermacher Gerhard Schöne. UKL



Foto: Zoo Leipzig

Auch der Fußballverein RB Leipzig schickte „Bullis“ vorbei, um einen Scheck über 5000 Euro zu überreichen, den Prof. Wieland Kiess, Kerstin Sommerfeld und Oberarzt Dr. Werner Siekmeyer für die Stiftung Kinderklinik gern entgegennahmen.

# Damit die Wirkung länger anhält: 1. Nachhaltigkeitswoche am UKL

Uniklinikum präsentiert erstmals interne Projekte und Initiativen rund um Umweltschutz, Ressourcenschonung und Klimawandel

■ **Am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) laufen die Vorbereitungen für unsere erste Nachhaltigkeitswoche auf Hochtouren. Vom 23. bis zum 26. Oktober 2023 steht die Frage, wie wir als Klinikum insgesamt und jeder Einzelne ökologisch bewusst handeln und damit Natur, Umwelt und Ressourcen schonen können. Seit vielen Jahren ist das Thema auf der Agenda, vor allem der Verwaltungsbereiche, die sich um umweltfreundliche Produkte, Gebäude, Angebote und Materialien kümmern. Diese internen Projekte und Initiativen einmal zusammenzuführen und für alle im Klinikum sichtbar zu machen, ist das Ziel der 1. Nachhaltigkeitswoche am UKL. Jeweils von 11 bis 15 Uhr werden dabei Aktionen und Informationsangebote von Mitarbeitenden im Foyer von Haus 4 präsentiert.**

An allen vier Tagen gibt es einen Tauschmarkt, bei dem Sie an unserem „Grünen Brett“ nicht mehr benötigte Dinge an einer Pinnwand anbieten können. Mit der Box für Nachhaltigkeits-Ideen werden zudem neue Ideen und Anregungen gesammelt.

Auf die mehr als 600 Teilnehmer:innen des Stadtradeln-Wettbewerbs wartet als Dankeschön am Stand der Unternehmenskommunikation ihr persönliches, kostenloses Reflektor-Schnappband.

## Ein Thema pro Tag

Von Montag bis Donnerstag wird auf einer Aktionsfläche täglich ein neues übergreifendes Thema im Mittelpunkt stehen – Ernährung, Energie, Mobilität und Nachhaltigkeit. Einen Überblick bietet das Programm auf der UKL-Internetseite, die fortlaufend aktualisiert wird.

### 23. Oktober: Ernährung

Am Tag 1 geht es um Ernährung. An diesem Tag wird es den ersten kompletten „Veggie Tag“ am Klinikum geben – auf den Stationen und in den Bistros und Cafeterien kann erlebt werden, wie vielfältig und lecker fleischfreie Kost sein kann. Auf der Aktionsfläche gibt es an diesem Tag von den Ernährungsexpert:innen des Klinikums praktische Tipps zur „nachhaltigen beziehungsweise auch planetaren Ernährungsweise“ und ein Verkostungsangebot mit saisonalen und regionalen Happen als Alternative zu Fleisch- und Wurstwaren an unserem Kostestand.

### 24. Oktober: Energie

Der zweite Tag widmet sich dem Thema Energie und informiert unter anderem über die 10 000 Quadratmeter begrünte Dachflächen, die es am UKL gibt. Welche Vorteile das hat, stellen uns die Kolleg:innen der Gärtnerei vor. Außerdem berichten



## 1. UKL-NACHHALTIGKEITSWOCHE

### WIR SIND NACHHALTIG - #WirSindUKL

23. bis 26. Oktober 2023 | 11–15 Uhr | Foyer | Haus 4



#### Erster „Veggie-Tag“ am UKL

Am 23. Oktober werden sämtliche Mahlzeiten auf den Stationen und in Cafeterien komplett fleischfrei sein

die Kolleg:innen aus dem Bereich 5 darüber, wie wir Energie sparen und wie erfolgreich unsere „UKL-Energiesparkampagne“ ist.

### 25. Oktober: Mobilität

Der dritte Tag gehört der Mobilität und bietet für Mitarbeitenden des UKL in einer Mobilen Werkstatt einen Fahrradcheck an. **Achtung:** Dieses Angebot kann nur nach vorheriger Anmeldung zum jeweiligen Termin genutzt werden! Ebenfalls Thema: Das

Jobticket, die Ausstattung des internen Fuhrparks und der Verkauf der UKL-Fahrradwarnwesten.

### 26. Oktober: Nachhaltigkeit

Das Finale bildet Tag 4 unter dem Motto Nachhaltigkeit. Hier können Beschäftigte beim Pflanzen- und Samentausch Gewächse gegen andere tauschen. Vorgestellt werden eine Vielzahl von Projekten, unter an-

derem das Baumpflanz-Projekt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, die Ressourceneinsparpotentiale in der Krankenhaushygiene und die Arbeit der UKL-Nachhaltigkeitsgruppe.

Parallel findet am UKL noch bis zum 5. November eine Online-Befragung zum Thema „Nachhaltigkeit“ statt. Medizinisch konkret berichtet PD Dr. Freerk Prenzel aus der Kinderklinik in seiner Vorlesung um 14 Uhr im Hörsaal in der Anatomie über den Zusammenhang von Entzündungen und Umwelt.

Und pünktlich zum Herbstbeginn bringt unser Imker die diesjährige Honigernte der UKL-Bienen in den Verkauf. Schnell sein lohnt sich!

Helena Reinhardt

Weitere Highlights sowie das ausführliche Programm unter [www.uniklinikum-leipzig.de/nachhaltigkeitswoche](http://www.uniklinikum-leipzig.de/nachhaltigkeitswoche).  
#WirSindUKL

Scannen Sie den QR-Code und erhalten Sie mehr Informationen rund um das Thema nachhaltige Ernährung.



## Rezept-Serie, Teil 1: Klimafreundlich und gesund kochen

**Saisonales und regionales Obst und Gemüse ist klimafreundlich und gesund. Fünf handgroße Portionen am Tag werden empfohlen. Diesen Monat startet unsere kleine Rezept-Serie mit dem Hokkaido-Kürbis als klimafreundliche Wahl. Neben einigen Vitaminen wie B1, B2, B6 und C sowie der Vitamin-A-Vorstufe Beta-Carotin enthält der Hokkaido-Kürbis verdauungsfördernde Ballaststoffe und wertvolle Mineralien. Auch die Kürbiskerne sind sehr gesund. Sie können beispielsweise auf der Heizung getrocknet oder mit etwas Öl in einer Pfanne geröstet werden.**



Foto: RitaE./pixabay.com

Dieses Rezept haben wir, die Verantwortlichen für Nachhaltigkeit am UKL und die Hochschulgruppe Leipzig der Physicians Association for Nutrition, für Sie ausprobiert. Erfahren Sie mehr über uns und planetare Ernährung unter [www.uniklinikum-leipzig.de/planetare-ernaehrung](http://www.uniklinikum-leipzig.de/planetare-ernaehrung).

#### Zutaten für einen großen Topf Suppe:

- 1 Hokkaido-Kürbis
- 1 Zwiebel
- Öl (z.B. Rapsöl)
- 5 mittelgroße Kartoffeln
- 3 Möhren
- Gemüsebrühepulver
- 200 ml (pflanzliche) Sahne
- Petersilie, Pfeffer, Currypulver, Salz

#### Zubereitung:

1. Bei Bedarf den Kürbis bei 150°C in den Ofen stellen, um das Schneiden zu erleichtern.
2. Die Zwiebel klein würfeln, die Kartoffeln und Möhren schälen und kleiner schneiden.
3. Wenn etwa die Hälfte des Gemüses geschnitten ist, den Kürbis aus dem

Ofen holen und abkühlen lassen, dann das restliche Gemüse weiter schneiden.

4. Den Kürbis entkernen und in Stücke schneiden.
5. Jetzt Öl im Topf erhitzen und die Zwiebeln glasig werden lassen.
6. Die Kartoffeln, Möhren und den Kürbis zu den Zwiebeln geben, kurz anbraten lassen.
7. Wasser in den Topf gießen, bis das Gemüse gut bedeckt ist, danach je nach Angabe auf der Verpackung die benötigte Menge Gemüsebrühepulver hinzugeben.
8. Nun das Gemüse kochen lassen, bis alles weich geworden ist.
9. Etwas Wasser in eine Schüssel abgießen, damit die Suppe nicht zu dünnflüssig wird.
10. Das Gemüse im restlichen Wasser mit einem Pürierstab bearbeiten.
11. Die (Soja-)Sahne unterrühren und bis zur gewünschten Konsistenz das abgegossene Wasser zugeben.
12. Nach Belieben mit Petersilie, Pfeffer, Currypulver und Salz abschmecken und genießen.

# 30 Jahre Organtransplantation am Universitätsklinikum Leipzig

1993 startete das Transplantationsprogramm / Festakt zum Jubiläum am 25. September / Ministerpräsident Michael Kretschmer trifft Patient:innen

■ **30 Jahre Organtransplantation am Universitätsklinikum Leipzig – 30 Jahre Hoffnung für schwerstkranke Menschen. 1993 begann die Geschichte der Transplantation von Lebern und Nieren am UKL. 2513 Organe wurden seitdem verpflanzt, 2513-mal erhielt ein Mensch eine neue Lebenschance. Diese geschenkten Leben wurden möglich durch das Können der Mediziner:innen und vieler weiterer Mitarbeiter:innen, aber vor allem durch die Bereitschaft von Menschen, als Organspender:innen anderen zu helfen. Dieser Aspekt stand daher auch im Mittelpunkt der Feier zum 30. Jubiläum am 25. September 2023.**

Zusammen mit etwa 150 geladenen Gästen, darunter Ministerpräsident Michael Kretschmer und Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow, beging das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) den Jahrestag im Paulinum der Universität Leipzig. Unter den Gästen waren auch viele Patient:innen, denen mit einer Organtransplantation am UKL geholfen wurde, sowie deren Angehörige. Ebenfalls anwesend waren Angehörige von Organspender:innen, deren Bereitschaft zu einer Organentnahme die Betroffenen ihr Überleben verdanken.

„Eine Organspende ist das größte Geschenk, das ein Mensch einem anderen machen kann“, sagte **Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL**. „Wir sind denen, die diesen Schritt gehen, zu großem Dank verpflichtet. Denn die enormen Möglichkeiten der heutigen Transplantationsmedizin sind nichts, wenn es keine gespendeten Organe gibt. Unsere Therapie hängt unmittelbar von der Entscheidung ab, nach dem Tode Fremden ein Weiterleben zu ermöglichen. In einigen Fällen ist eine Lebendspende möglich – auch das ist ein gewichtiger Schritt, den zu gehen viel Mut erfordert. In diesem Jahr konnten dank solcher Entscheidungen am UKL 30 Lebern und 35 Nieren transplantiert werden. Dafür danken wir im Namen unserer Patient:innen.“

„Sachsen steht für Spitzenmedizin und ein wichtiger Teil davon ist das Transplantationszentrum am Universitätsklinikum Leipzig“, betonte der **sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer**. „Das 30-jährige Jubiläum des Programms ist beeindruckendes Zeugnis dafür, wie hier durch Wissenschaft, Forschung und die herausragende Leistung des medizinischen Teams unzählige Leben gerettet werden konnten. Doch auch die besten Ärzte und Pflegekräfte können nur helfen, wenn es ausreichend Transplantationsorgane gibt. Deswegen verdienen auch diejenigen Menschen, die

sich entschließen, ihre Organe zu spenden, unsere größte Anerkennung. Solidarität bleibt hier der zentrale Weg für die Chance auf ein neues Leben. Die Anzahl von Organbedürftigen steigt weiter. Nur mit einer höheren Spendebereitschaft in der Bevölkerung wird es gelingen, ihnen zeitnah eine Organtransplantation zu ermöglichen.“



Fotos: Stefan Straube

Der 15-jährige Omar Kilani (li.) erhielt im vergangenen Jahr eine neue Niere. Hier berichtet er Ministerpräsident Michael Kretschmer (2.v.r.) bei dessen Besuch am Klinikum von seinem „zweiten Geburtstag“. Auch UKL-Vorstand Dr. Robert Jacob (Mi.) sowie Prof. Daniel Seehofer (re.), Leiter des Transplantationszentrums, und Dr. Jan Kowald (2.v.l.), Ärztlicher Leiter des Transplantationsbüros, hören ihm zu.

**Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow** ergänzte: „Ich gratuliere der Universitätsmedizin Leipzig zu den beeindruckenden Fortschritten in der Transplantationsmedizin in den vergangenen 30 Jahren. Erstklassige Mediziner und eine hervorragende Forschungsinfrastruktur im Verbund von Universitätsklinikum und der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig haben die Entwicklung möglich gemacht. Ich danke allen Beteiligten für ihren unermüdlichen Einsatz. Es zeigt sich einmal mehr, dass unsere Investitionen in die Universitätsmedizin in den vergangenen Jahren richtig und wichtig waren.“

„Die Gründung des Transplantationszentrums im Jahr 1993 war ein ganz entscheidender Schritt, um Patienten mit einem Organversagen der Leber oder der Niere in Sachsen helfen zu können“, betonte **Prof. Daniel Seehofer, Leiter des Transplantationszentrums am Universitätsklinikum Leipzig**. „Seither konnten mehr als 2500 Patient:innen, Kinder und Erwachse-

ne, eine neue Niere, eine neue Leber oder eine neue Bauchspeicheldrüse erhalten, und damit die Chance auf ein neues Leben. Einige von ihnen sind auch heute anwesend, so dass Sie sich alle von den außergewöhnlichen Erfolgen der Transplantationsmedizin überzeugen können. Beispielhaft erfreuen sich sowohl der erste in Leipzig nierentransplantierte als

auch der erste lebertransplantierte Patient 30 Jahre später bester Gesundheit. Wir haben in den letzten 30 Jahren viel erreicht, viel Hoffnung und Lebensqualität zurückbringen können. Trotzdem bleibt es eine Herausforderung, auch in Zukunft all jenen zu helfen die auf eine Organtransplantation angewiesen sind. Jede Unterstützung, jede Entscheidung hilft uns – jeder möge bei sich selbst anfangen, auch eingedenk der Tatsache, dass es jeden von uns irgendwann treffen kann, auf ein Spenderorgan angewiesen zu sein .... Wir sorgen weiterhin dafür, dass sie dann an der Universitätsmedizin Leipzig gut aufgehoben sind, ohne Organspender können wir allerdings nur wenig ausrichten. Organtransplantation bleibt daher Gemeinschaftsaufgabe – gestern, heute und morgen.“

**Ministerpräsident trifft Patient:innen und Ärzt:innen am UKL**

Vor dem Festakt besuchte Ministerpräsident Kretschmer noch das UKL. Dort ließ er

**30**  
JAHRE  
TRANSPLANTATIONS  
ZENTRUM  
LEIPZIG



Wir spüren das Leben,  
weil wir es  
in unseren  
Händen halten.



Scannen Sie den QR-Code und schauen Sie sich ein Video vom Festakt an.

# Impressionen vom Festakt 30 Jahre Organtransplantation



Klinikums-Vorstand, Transplantations-Ärzt:innen und erfolgreich transplantierte Patient:innen erwarten vor dem Haupteingang des UKL die Ankunft des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer.  
Fotos: Stefan Straube

Prof. Daniel Seehofer (re.), Leiter des Transplantationszentrums, im Gespräch mit Prof. Johann Hauss, einem der Mitbegründer des Zentrums. Er führte auch die ersten Organverpflanzungen durch.



Sie repräsentieren beide Seiten: Nelly Bochmann (li.), Organempfängerin, und Kerstin Didzun, Mutter eines Organspenders.



Zum Festakt anlässlich des 30. Jubiläums des Transplantationszentrums am UKL waren neben Angehörigen von Organspendern auch viele Empfänger von Organen anwesend, die sich mit Plakaten für die geschenkten Lebensjahre bedankten.



Ministerpräsident Michael Kretschmer (re.) im Austausch mit Peggy Weise-Funk (li.) Sie erhielt 2018 eine neue Leber. Zuvor war ihr Zustand lebensbedrohlich gewesen.



Gabriele Schweigler (li.) und Sonja Oehme (2.v.l.) vom Netzwerk Spenderfamilien e.V. bedankten sich mit Urkunde und Skulptur für die Arbeit des Teams der Stabsstelle Transplantationsbeauftragte um Dr. Svitlana Ziganshyna (3.v.l.).



Nelly Bochmann (14) lebt mit einer Spender-Leber – „wie eine ganz normale Jugendliche“, berichtete sie beim Festakt. Seit einigen Jahren ist sie – damals noch jünger – auf Aufstellern im Klinikum zu sehen. Rechts neben ihr: Prof. Thomas Berg, Leiter des Bereichs Hepatologie am UKL.

# Fünf Jahre Childhood-Haus: Eine Einrichtung, die (leider) weiterhin benötigt wird

Beteiligte Einrichtungen erinnern mit Veranstaltung an Eröffnung durch Schwedens Königin Silvia im Jahr 2018

■ Es ist eine ambulante Anlaufstelle, ein Schutzraum, in dem von sexuellem Missbrauch, körperlicher Gewalt und Vernachlässigung betroffene Kinder und Jugendliche vielfältige Hilfe und Unterstützung erfahren: Seit fünf Jahren besteht das Childhood-Haus am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), das räumlich und fachlich an die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin angebunden ist. Begangen wurde der Jahrestag der Eröffnung am 27. September mit einer Weiterbildungsveranstaltung und Erfahrungsaustausch, an dem alle beteiligten Institutionen wie Polizei, Justiz, Medizin und Jugendhilfe zusammenkamen. Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow war ebenfalls zu Gast und sprach ein Grußwort.

Genau an jenem Tag fünf Jahre zuvor, am 27. September 2018, hatte Königin Silvia von Schweden das Childhood-Haus am UKL eingeweiht. Es war das erste dieser Art in Deutschland und ein Modellprojekt für die Umsetzung des Konzepts der von der schwedischen Königin 1999 gegründeten „World Childhood Foundation“, die Kindern weltweit helfen will.



In Anwesenheit von Bundes- und Landesminister:innen, dem damaligen UKL-Vorstand, Klinikdirektor:innen und Leipzigs OBM eröffnete am 27. September 2018 Königin Silvia von Schweden (Mi.) das bundesweit erste Childhood-Haus am Leipziger Uniklinikum.



**Wir verzeichnen in den vergangenen zwei Jahren eine deutlich steigende Tendenz der Anfragen und Vorstellungen, wengleich glücklicherweise die Zahl der schweren Miss-handlungen beziehungsweise Missbrauchsfälle eher konstant bleibt.**

**Dr. Matthias Bernhard**  
Leiter des Childhood-Hauses

Fünf Jahre später hat sich das Childhood-Haus Leipzig in der Region etabliert – oder, so muss man sagen, etablieren müssen. In den kinderfreundlich gestalteten Untersuchungs- und Befragungsräumen arbeiten Vertreter:innen von Polizei, Justiz, Jugendhilfe und natürlich Medizin interdisziplinär zusammen, um die rund 350 Fälle pro Jahr ganzheitlich abzuklären. Den Betroffenen sollen so wiederholte Aussagen und Untersuchungen an verschiedenen Einrichtungen erspart bleiben. Geleitet wird das Childhood-Haus von Oberarzt Dr. Matthias Bernhard und Psychologin Dr. Petra Nickel.



Dr. Matthias Bernhard, Ärztlicher Leiter des Childhood-Hauses, begrüßt die Gäste der Weiterbildungs-Veranstaltung anlässlich der Fünfjahresfeier. Foto: Hagen Deichsel

## Langjährige Kinderschutzarbeit am UKL

Bereits seit 1999 besteht an der von Prof. Wieland Kiess geführten UKL-Kinderklinik eine interdisziplinäre Kinderschutzgruppe, seit 2012 eine Kinderschutzambulanz. In letzterer können Kinder und Jugendliche längerfristig nachbetreut werden. Dass hier am Universitätsklinikum in Leipzig das erste Childhood-Haus Deutschlands errichtet werden konnte,

wird auch als Anerkennung der jahrelangen konsequenten Kinderschutzarbeit an der UKL-Kinderklinik betrachtet. „Wir verzeichnen in den vergangenen zwei Jahren eine deutlich steigende Tendenz der Anfragen und Vorstellungen, wengleich glücklicherweise die Zahl der schweren Miss-handlungen beziehungsweise Missbrauchsfälle eher konstant bleibt. Letztlich dürften die steigenden Zahlen also vor allem auf einer erhöhten Sensibilität und einem größeren Bekanntheitsgrad des

Childhood-Hauses beruhen“, ordnete Dr. Bernhard die aktuelle Entwicklung ein.

## Childhood-Konzept und „kindgerechte Justiz“

Mit einer Weiterbildungsveranstaltung, die auch den Charakter eines Erfahrungsaustauschs tragen sollte, wurde am Jahrestag an die Eröffnung vor fünf Jahren gedacht. Nach der Begrüßung durch UKL-Vorstand Prof. Christoph Josten und Kinderklinik-Direktor Prof. Kiess erfuhren die Teilnehmenden Wissenswertes über das Childhood-Konzept, bevor weitere Referent:innen zum Beispiel über „kindgerechte Justiz“ oder den Ablauf einer polizeilichen Vernehmung sprachen. Zudem schilderten UKL-Expert:innen, wie kinder- und jugendgynäkologische Untersuchung beim Verdacht auf sexuellen Missbrauch dokumentiert werden. Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow kam bei der Veranstaltung im Hörsaal von Haus C der Medizinischen Fakultät ebenfalls zu Besuch und sagte seitens des Freistaats Sachsen weitere Unterstützung zu. Markus Bien

Weitere Infos zum Childhood-Haus Leipzig unter [www.uniklinikum-leipzig.de/childhood-haus](http://www.uniklinikum-leipzig.de/childhood-haus) oder scannen Sie den QR-Code.



# Seit Jahrzehnten engagiert: Kinderschutz ist am UKL mit ihrem Namen verbunden

„Auf eine Tasse Kaffee“ mit ... Dr. Petra Nickel, psychologische Leiterin des Childhood-Hauses Leipzig

■ **Dr. Petra Nickel leitet zusammen mit Oberarzt Dr. Matthias Bernhard die interdisziplinäre Kinderschutzgruppe am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und das Childhood-Haus Leipzig. Im September diesen Jahres wurde das fünfjährige Bestehen der Einrichtung gefeiert (siehe Seite 6). Dr. Nickel selbst beging im gleichen Monat ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Seit 1993 ist die Psychologin in der Kinderklinik des UKL in verschiedenen Bereichen tätig. Also Zeit für eine Tasse Kaffee mit ihr und ein Gespräch über ihre Arbeit.**



Foto: Stefan Straube

**Warum war es eine richtige Entscheidung, die Kinderschutzarbeit am UKL seit den 1990er-Jahren so vielfältig aufzubauen?**

Dr. Petra Nickel: Immer wieder wurden Fragen zu Misshandlungsvorfällen an uns herangetragen und uns wurde klar, wir brauchen dafür ein Prozedere. Daraus bildete sich eine Arbeitsgruppe, die klinikinterne Leitlinien erarbeitete. Denn es ist ja unser klinischer Auftrag, für das Wohl der Kinder zu sorgen, doch dafür benötigt man auch die richtigen Abläufe.

Ein Grund waren aber leider auch die ständig neuen Fälle, die hereinkamen. Zugleich führte das aber auch zu einer höheren Aufmerksamkeit und Sensibilisierung. Es freut mich, dass dies auch ein Stück weit mit meinem Namen verbunden ist.

**Obwohl es besser wäre, es bräuchte eine Einrichtung wie das Childhood-Haus nicht: Wie stolz sind Sie, dass es das erste dieser Art in Deutschland hier am UKL gibt?**

Quasi über Nacht erhielten wir damals den Auftrag, hier am Uniklinikum ein Childhood-Haus entstehen zu lassen. Vom Projektbeginn bis zur Eröffnung durch Königin Silvia von Schweden vergingen zwei Jahre. Ich bin stolz, dass wir es gemeinsam mit Klinikdirektor Prof. Wieland Kiess und vielen anderen geschafft haben, neben

Dr. Petra Nickel, psychologische Leiterin des Childhood-Hauses Leipzig. Sie nahm sich die Zeit für einen Kaffee und ein Gespräch über ihre Arbeit, Wünsche für die Zukunft und die Wichtigkeit der Kinderschutzarbeit am UKL.

unserem normalen klinischen Betrieb dieses Projekt zu etablieren und zu verstetigen. Niemand möchte, dass Kinder zu Schaden kommen, aber die Zahlen bleiben konstant hoch, daher braucht es diese Einrichtung.

**Hat das Childhood-Haus Ihre Arbeit verändert?**

Ja, das hat es, qualitativ und im positiven Sinn. Über diese Räumlichkeiten und die bessere Abstimmung zwischen allen beteiligten Fachdisziplinen haben sich die Arbeitsprozesse deutlich verbessert. Das kommt vor allem den durch sexuellen Missbrauch geschädigten Kindern zugute. Hier hat sich die Betreuung deutlich verbessert.

**Wie gelingt es Ihnen, die Erlebnisse während der Arbeit, die Schicksale nicht „mit nach Hause zu nehmen“?**

„Psychologische Hygiene“ ist für mich und das Team ein wichtiges Thema. Wir haben auch aber auch die Möglichkeit einer Supervision, um emotional belastende

Situationen und bewegende Schicksale besprechen zu können. Ich betreue ja auch noch kleine Patient:innen mit chronischen Erkrankungen wie Mukoviszidose, das hilft.

Und auf der Fahrt nach Hause nehme ich mir in der Regel vor, nun auch zu Hause zu sein. Das klappt meist ganz gut. Auch eine gewisse Routine hilft, doch ich als Psychologin möchte bei den einzelnen Fällen eigentlich gar nicht in Routinen verfallen. Allerdings darf man wirklich nie vergessen, auch bei sich selbst für Ausgleich und Entspannung zu sorgen.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Mit dem Thema Kinderschutz identifiziere ich mich total. Ich tue das seit Jahrzehnten, bin aber genauso engagiert bei der Betreuung meiner anderen Patient:innen mit chronischen, neuropädiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen. Doch ich bin froh, solch ein Projekt wie das Childhood-Haus mitgesteuert zu haben und möchte es auch gern weiterhin mit meiner fachlichen Kompetenz und Erfahrung begleiten. Wenn ich hierzu einen Wunsch hätte: Vielleicht schaffen wir es dann hier auch noch, ambulante traumatherapeutische Ansätze auf den Weg zu bringen.

Interview: Markus Bien

## Veranstaltung Medizin für Jedermann: „Die Nieren – unterschätzte Organe“

Sie filtern Schadstoffe aus dem Blut des Menschen und scheiden sie mit dem Urin aus seinem Körper aus – die Nieren sind wichtige Organe, ohne die der Mensch nicht leben könnte. Prof. Tom H. Lindner ist Leiter des Bereichs Nephrologie am UKL und hat bei „Medizin für Jedermann“ unter anderem darüber gesprochen, was Nieren schützt und was sie schädigt.



Über den QR-Code oder direkt über [www.youtube.com/@uniklinikum\\_leipzig](https://www.youtube.com/@uniklinikum_leipzig) gelangen Sie zu dem Vortrag.





**Universitätsklinikum  
Leipzig**  
Medizin ist unsere Berufung.

**Karriere- und Ausbildungstag**

**JobPoint UKL**

Ausbildungsangebote

Qualifizierung

Duales Studium

Jobangebote

Praktikum

Freiwilligendienst

**Save the date!**

**21. Oktober 2023, 10 – 13 Uhr**



# Psychologisch, sexualisiert, finanziell: Gewalt in Partnerschaften zeigt sich in vielen Formen

Über das Erlebte sprechen: Betroffene für Teilnahme an Befragungsstudie „TELL US“ gesucht

■ **Aktuelle Studien, Kriminalstatistiken und auch Medienberichte zeigen es immer wieder: Gewalt in Partnerschaften ist ein Thema von bedeutendem gesellschaftlichem Interesse, jedoch auch medizinisch und psychologisch hoch relevant.**

Die Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) führt aus diesem Grund eine anonymisierte Onlinebefragung für Betroffene von Partnerschaftsgewalt namens „TELL US“ durch. Teilnehmen können alle Personen ab 18 Jahren, die in den vergangenen zwölf Monaten gewaltvolles Verhalten in einer Partnerschaft erlebt haben, zum Beispiel durch Lebensgefährt:innen, Ehepartner:innen, Dating-Partner:innen.

Eine aktuelle Schätzung geht davon aus, dass in Deutschland zirka die Hälfte aller Personen über 14 Jahre mindestens eine Form von Gewalt durch eine:n Partner:in erlebt haben. Dabei gibt es verschiedene Formen: emotionale Gewalt in Form von Beleidigungen gehört ebenso dazu, wie sexuelle Übergriffe oder körperliche Gewalt innerhalb der Beziehung. Neuere Studien berücksichtigen



Foto: privat

Klinikdirektorin Prof. Anette Kersting und das Studienteam von „TELL US“ möchten herausfinden, wie sich Gewalt in Partnerschaften medizinisch und psychologisch auswirken kann.

auch ökonomische Gewalt wie das gezielte Schaffen finanzieller Abhängigkeiten.

„Diese Erlebnisse können zu einem hohen Stresslevel bis hin zu traumatischem Stress führen. Viele Betroffene – im Übrigen nicht ausschließlich Frauen – berichten von

Scham und Schuldgefühlen, machen sich Vorwürfe für das Erlebte. Dies sind häufige Reaktionen, wenn wir von Partnerschaftsgewalt sprechen“, erläutert Prof. Anette Kersting, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. „Dies kann zu psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Angststörungen oder Traumafolgestörungen führen, die behandelt werden müssen.“

Wer Gewalt solcher Art erlebt hat, schweigt jedoch in vielen Fällen. „Erfahrungen von Betroffenen zeigen, dass es infolge der erlebten Gewalt zu Stigmatisierung kommen kann. Das bedeutet, dass Menschen, die betroffen sind, negativ bewertet, benachteiligt und ausgegrenzt werden“, sagt Prof. Kersting. „Diese Stigmatisierungserfahrungen können dazu führen, dass einige nicht über das Erlebte sprechen möchten oder können.“

Die Befragungsstudie „TELL US“ ist ein Projekt in Kooperation mit dem Universitätsklinikum „Carl Gustav Carus“ Dresden. Die Antworten sollen helfen, die Lage von Betroffenen besser nachzuvollziehen, um so wiederum psychologische Unterstützungsangebote verbessern zu können.

Das Studienteam lädt ausdrücklich Betroffene aller Geschlechtsidentitäten und se-

xuellen Orientierungen ein, ihre Erfahrungen einzubringen.

Die Befragung ist online möglich und dauert rund 20 Minuten. Aber auch eine postalische Teilnahme ist möglich. Alle Daten werden anonymisiert und streng vertraulich behandelt. *Markus Bien*

**TELL US – Erleben von Gewalt in Partnerschaften**

**Befragungsstudie für Betroffene**

**Mindestalter: 18 Jahre**

**Bedingung: es geht ausschließlich um erlebte Partnerschaftsgewalt in den vergangenen zwölf Monaten**

**Mehr Informationen und Zugang zur Studie unter: <https://redcap.link/tell.us> Bei Wunsch nach einer postalischen Teilnahme: einfach eine E-Mail an [forschung-psom@medizin.uni-leipzig.de](mailto:forschung-psom@medizin.uni-leipzig.de) mit Betreff „Studienteilnahme TELL US“ schreiben.**



Scannen Sie den QR-Code und gelangen Sie auf die Info-Seite der Studie.

## Hometreatment – Kinder- und Jugendpsychiatrie etabliert zusätzliches Behandlungsangebot

Eltern-Kind-Einheit des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) bietet Therapie in häuslicher Umgebung an

■ **Seit etwa einem Jahr bietet die in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) angesiedelte Eltern-Kind-Einheit neben der klassischen stationären und ambulanten Therapie auch eine in häuslicher Umgebung an. Mittlerweile sind die ersten Fälle abgeschlossen. Die Ergebnisse bestätigen die Verantwortlichen in ihrer Entscheidung für das Hometreatment.**

Größter Vorteil einer Behandlung in den eigenen vier Wänden ist die Möglichkeit, sie individuell zuzuschneiden. „Unsere Patient:innen sind zwischen null und sechs Jahren alt“, sagt Carina Herdner, die in der Eltern-Kind-Einheit des UKL als Psychologin tätig ist, „da überlegen wir sehr genau, welche Therapieform angebracht ist. Mit dem Hometreatment können wir flexibler insbesondere auf Kinder und deren Familien reagieren, für die ein Klinikaufenthalt zu einschneidend wäre und eine ambulante Therapie zu wenig intensiv.“ Die Entscheidung darüber, ob ein Kind für eine Behandlung zu Hause geeignet ist, wird

dabei im Team getroffen – ein Team, welches sich aus Psycholog:innen wie Carina Herdner, Ärzt:innen, Pflegekräften, Logopäd:innen, Sozialpädagog:innen sowie Physio- und Ergotherapeut:innen zusammensetzt. „Jede Familie stellt sich zunächst ambulant in der Eltern-Kind-Sprechstunde vor, danach wird die Indikation besprochen und überlegt, welche Therapieform am besten passt“, sagt



Foto: Stefan Straube

Herdner zum Procedere. „Nehmen wir die Familie ins Hometreatment auf, lernen wir sie als Team über vier Wochen lang kennen. Danach bündeln wir unsere Eindrücke und Ideen und entwickeln ein Behandlungskonzept, welches der Familie vorgeschlagen wird.“

Acht bis zwölf Wochen dauert eine Hometreatment-Einheit im Schnitt. Ist das Ende in

Sicht, wird der Fall evaluiert: Zeigt die Behandlung Wirkung? Reicht die Zeit oder muss die Therapie verlängert werden und wenn ja, mit welchem Ziel? Dieses Vorgehen hat sich bewährt: Mittlerweile haben Carina Herdner und Kolleg:innen zehn Fälle erfolgreich abgeschlossen. „Viele Familien sind dankbar für die Möglichkeit, ihr Kind zu Hause behandeln zu lassen, weil es sie entlastet. Und auch für uns als Therapeut:innen kann es gewisse Vorteile haben, die Familien in der Häuslichkeit kennenzulernen.“

Trotz aller Euphorie: Das Konzept hat seine Grenzen – und zwar überall dort, wo sich Menschen nicht wohl miteinander fühlen. Sei es, weil sich Familien in ihren eigenen vier Wänden beobachtet fühlen oder es an den Grundvoraussetzungen für eine erfolgversprechende Therapie fehlt, welche gegebenenfalls zunächst hergestellt werden müssen. Insgesamt aber zieht Psychologin Carina Herdner nach einem Jahr Hometreatment eine positive Bilanz: „Ich stehe hundertprozentig hinter dem Konzept.“ Jetzt seien die Forschung und die Krankenkassen dran, das Angebot genau zu untersuchen und auszubauen. *Tina Murzik-Kaufmann*

*Hier klingelt die Ärztin Annick Martin zum Hausbesuch: Die Kinder- und Jugendpsychiatrie des UKL bietet im Hometreatment nun auch Therapie daheim für ihre kleinen und jungen Patient:innen an.*

# „Er förderte, indem er forderte“: Ehrung für einen innovativen und mutigen Wegbereiter

Neonatologie des UKL benennt Besprechungsraum nach Prof. Christoph Vogtmann

■ Die Abteilung für Neonatologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ehrt ihren früheren Leiter und Wegbereiter einer modernen, patientenorientierten Frühgeborenen-Medizin, Prof. Christoph Vogtmann, mit einem nach ihm benannten Besprechungsraum im Haus 6 des UKL. Zur offiziellen Einweihung nahm er gemeinsam mit seiner Frau an einer kleinen Feier teil.

Prof. Christoph Vogtmann wurde 1969 erster hauptamtlicher Stationsarzt der neugegründeten Frühgeborenen-Intensivstation des damaligen Leipziger Universitätsklinikums. 1972 etablierte er als einer der ersten in Deutschland Ost und West die nichtinvasive CPAP-Atemhilfe – noch heute die am häufigsten eingesetzte Atemtherapie in der Neonatologie. Ab 1991 leitete er die Abteilung. Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL, würdigte die Aufbauarbeit des damals jungen Arztes in einer Zeit, in der sein Fachgebiet Neonatologie sogenannte „Quantensprünge“ erlebte, an denen Vogtmann aktiv beteiligt gewesen sei. „Die Einführung der nichtinvasiven Beatmung war die kreative Übertragung einer genialen Idee“, sagte Prof. Josten. Christoph Vogtmann habe den Grundstein gelegt für die Anwendung innovativer und mutiger Behandlungskonzepte – auch gegen Widerstände von innen und außen. Josten: „Sie sind gegen Dogmen angegangen und haben den Mut gehabt, kritische Fragen zu stellen.“

Prof. Ulrich Thome, langjähriger aktueller Leiter der Abteilung Neonatologie, sagte, der Blick auf Vogtmanns Leistungen erfülle ihn mit Ehrfurcht, „weil uns heutzutage viel mehr Wissen über und ganz andere Möglichkeiten zur Behandlung von Frühgeborenen zur Verfügung stehen“.

Der Leiter der Abteilung Geburtsmedizin, Prof. Holger Stepan, verwies auf die heute als völlig normal am UKL gelebte ständige Kommunikation zwischen Geburtsmedizin und Neonatologie: „Zu Ihrer Zeit war es eben nicht üblich, dass Kolleg:innen dieser beiden Fachrichtungen so viel miteinander sprachen. Das erscheint uns heute seltsam. Doch Sie haben früh erkannt, dass dies notwendig



Fotos: Hagen Deichsel

Bei einer kleinen Feier zur Einweihung des nach Prof. Christoph Vogtmann (re.) benannten Besprechungsraums würdigte UKL-Vorstand Prof. Christoph Josten (Mi.) sowie leitende Geburtsgynäkologin und Neonatologin die Aufbauarbeit des engagierten Mediziners.

ist und dafür den Weg geebnet.“ Emotionale Worte des Dankes und der Anerkennung fand auch Prof. Matthias Knüpfer, Geschäftsführender Oberarzt und stellvertretender Abteilungsleiter Neonatologie. Als Doktorand sei er durch die Arbeit bei Prof. Vogtmann sicher gewesen, auf seinem richtigen Weg zu sein. „Er förderte, indem er forderte“, beschrieb es Knüpfer und ergänzte: „Sie haben uns aufgefordert zu denken.“ Beispielsweise sei er beeindruckt gewesen, wie Prof. Vogtmann mit Eltern von Frühgeborenen umgegangen sei. Dies habe er übernommen, meinte Prof. Knüpfer. „Auf dem Boden, auf dem Sie gesät haben, wächst nun viel. Unsere Abteilung wäre ohne Ihr Wirken nicht das, was sie heute ist!“

Sichtlich bewegt bedankte sich der Geehrte für die Worte von Vorstand und Kollegium: „Ich fühle mich hoch geehrt, aber man ist nichts ohne das Team“, sagte Prof. Christoph Vogtmann. „Mein Dank gilt auch allen damaligen Mitarbeitern, die mich gelenkt und geführt haben und von deren Erfolgen und sogar von deren Fehlern ich lernen konnte. Es war nicht immer leicht, aber es war erfolgreich.“

Markus Bien



Er stand schon früh für eine moderne, patientenorientierte Frühgeborenen-Medizin: Prof. Christoph Vogtmann vor dem Raum mit seinem Namen.

## Selbsthilfegruppe für Menschen mit ADHS und/oder Autismus

Mit anderen reden, sich austauschen, Unterstützung und Verständnis bei anderen Betroffenen finden: Das ermöglicht die neu zu gründende Selbsthilfegruppe für Menschen mit ADHS und/oder Autismus. Erwachsene mit ADHS und/oder Autismus wollen so hilfreiche Strategien für den Alltag erproben, ihre Stärken erkennen und nutzen sowie gemeinsam besser mit Stress, Ängsten, Reizüberflutung und sozialen Situationen umgehen lernen. Die Gruppe ist unabhängig vom Vorliegen einer Diagnose offen für alle Betroffenen. Treffpunkt ist einmal monatlich in Leipzig-Lößnitz.

Interessierte wenden sich an die Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle (SKIS) am Gesundheitsamt

Ansprechpartnerinnen: Ina Klass und Tina Sothmann

E-Mail: [selbsthilfe@leipzig.de](mailto:selbsthilfe@leipzig.de)

Telefon: 0341 / 123 - 6755, – 6763 | Fax: 0341 / 123 - 6758

Post: Stadt Leipzig, Gesundheitsamt, SKIS, 04092 Leipzig

[www.leipzig.de/selbsthilfe](http://www.leipzig.de/selbsthilfe)



# Leben nach Schlaganfall: Aus Erfahrungen lernen

Informationsveranstaltung am 24. Oktober zum Welt-Schlaganfalltag

■ Ende Oktober wird der Welt-Schlaganfalltag begangen. Mit dem Leitsatz „Jeder Schlaganfall ist ein Notfall – 112!“ betont die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, wie wichtig die schnelle Alarmierung des Rettungsdienstes und die nachfolgende Therapie ist. Doch wie geht es nach dem Schlaganfall für die Betroffenen weiter? Dieser Frage gehen Expert:innen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) nach und laden am Dienstag, 24. Oktober 2023, zu einer Informationsveranstaltung ein. Das Thema: „Leben nach Schlaganfall: Aus Erfahrungen lernen“.

Der erste Teil des Programms umfasst eine Lesung der Autorin Heike Herzog aus ihrem Buch „Denn nach einem Schlaganfall ist nichts mehr, wie es war“. Die gebürtige Radebeulerin, 1968 in Görlitz geboren, weiß aus eigenem Erleben, wovon sie schreibt und spricht: Am 27. Oktober 2016 erleidet sie einen Schlaganfall. Was sie damals direkt nach dem Ereignis und in den schwierigen Monaten danach fühlte und erlebte und wie es ihr gelang, auch über das Schreiben einen neuen Lebensweg zu finden, möchte Herzog allen Teilnehmenden der Veranstaltung am UKL näherbringen. Im zweiten Teil der Veranstaltung steht der Austausch von Erfahrungen mit dem Schlaganfall im Zentrum einer Gesprächs- und Fragerunde. Carsten Zeuke und Dagmar Grundmann, Gründerin und Sprecherin der „Selbsthilfegruppe Gehirnschäden, Leipzig“ berichten als Betroffene von ihrem Leben nach einem solchen einschneidenden Ereignis.

Daniela Geisler, Pflegefachkraft und Schlaganfall-Lotsin der Stroke Unit, der Schlaganfall-Spezialstation des UKL, schildert ihre Erfahrungen aus Sicht einer Lotsin, die Patient:innen weit über den sta-



Foto: Julia Fleischer

Prof. Dominik Michalski, Oberarzt der Stroke Unit und Neurologischen Intensivstation, im Austausch mit Daniela Geisler, Pflegefachkraft und Schlaganfall-Lotsin.

tionären Aufenthalt hinaus begleitet und Unterstützung in vielfältigster Weise anbietet. Weil Nachsorge meist sehr individuell gestaltet werden muss, hilft Geisler ihren Patient:innen durch den „Dschungel des Gesundheitssystems“. „Wir haben in Deutschland ein sehr gutes, aber auch

komplexes System von Leistungen. Betroffene kennen sich oft nicht genügend aus. Hier helfen wir mit der Funktion der Schlaganfall-Lotsin weiter“, erläutert Prof. Dominik Michalski, Oberarzt auf der Stroke Unit und Organisator der Veranstaltung. Notwendig sei diese über den statio-

nären Aufenthalt hinausgehende Betreuung auch, so Prof. Michalski, weil bei einem relevanten Anteil der Patient:innen trotz erfolgreicher Behandlung in der Akutsituation über längere Zeit oder sogar dauerhaft Einschränkungen bestehen bleiben: „Wir sprechen hier beispielsweise von halbseitigen Lähmungen, die die Mobilität einschränken, Problemen beim Sprechen oder Störungen des Gedächtnisses.“

Marlen Trinks leitet die Angehörigen-sprechstunde, welche die Klinik im vergangenen Jahr etabliert hatte. In der Akutphase nach einem „Schlag“ und während des Übergangs zur Nachsorge nehmen die Angehörigen der Patient:innen eine wichtige Rolle ein, sind allerdings oft verunsichert und ratlos. Trinks, selbst Pflegefachkraft und Stroke Nurse, steht mit Rat und Tat zur Seite. „Dieses Angebot hat nicht jede Klinik vorzuweisen“, betont Prof. Michalski.

Elvira Miedtank vom Kliniksozialdienst des UKL wiederum kümmert sich um die richtige Reha-Maßnahme und unterstützt beispielsweise bei der Beantragung eines Pflegegrades. Prof. Michalski selbst gibt Einblicke in die Akutbehandlung und Nachsorge aus medizinischer Sicht.

Für die Informationsveranstaltung am 24. Oktober wird aufgrund begrenzter Teilnehmerzahl um eine telefonische Voranmeldung gebeten.

Markus Bien

**Informationsveranstaltung:**

„Leben nach Schlaganfall:

Aus Erfahrungen lernen“

Dienstag, 24. Oktober 2023

17.30 bis 19.30 Uhr

Universitätsklinikum Leipzig

Seminarraum 8/9

Liebigstraße 12 | 04103 Leipzig

Um Voranmeldung unter Telefon

0341 / 97 242 07 wird gebeten.

## Gesprächsforum zum Weltrheumatag für Ärzt:innen und Patient:innen am Universitätsklinikum Leipzig

25. Oktober: Kurze Vorträge und Diskussionsrunde im Hörsaal von Haus 4

■ Unter Leitung des Rheumazentrums am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) findet am Mittwoch, dem 25. Oktober 2023, wieder ein Gesprächsforum zum Weltrheumatag für Ärzt:innen und Patient:innen statt. Beginn der Veranstaltung ist um 18.15 Uhr im Hörsaal von Haus 4. Bereits ab 17.30 Uhr können sich Interessierte im Foyer an Ständen von Selbsthilfegruppen, Reha-Einrichtungen oder Industrie-Ausstellern informieren.

Die wissenschaftliche Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen von Prof. Christoph Baerwald, 1. Sprecher des Rheumazentrums am UKL.

Nach seiner Begrüßung spricht dann die Leipziger Orthopädin Dr. Annegret Werner zum Thema „Sehnen, Bänder, Faszien“. Anschließend referiert Dr. Karen Nöcker vom Fachklinikum Brandis zu „Sozialmedizinischen Aspekten einer Reha“, bevor die Rheuma-Liga Sachsen über neue Festlegungen im Sozialgesetzbuch (SGB) und Sozialpädagogische Arbeit informiert.

Ab 19.30 Uhr schließt der Abend dann mit einer Diskussionsrunde zu Behandlungsformen rheumatischer Erkrankungen. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Markus Bien

**Gesprächsforum zum Weltrheumatag**

für Ärzt:innen und Patient:innen

Mittwoch, 25. Oktober 2023

18.15 Uhr (Infostände ab 17.30 Uhr)

Universitätsklinikum Leipzig,

Haus 4, Hörsaal,

Liebigstraße 20 | 04103 Leipzig



Foto: Stefan Straube

Prof. Christoph Baerwald, 1. Sprecher des Rheumazentrums am UKL, ist wissenschaftlicher Leiter des Gesprächsforums.

# „Halloween-Special“: Fledermaus und Spinnenbein, die Blutbank lädt wieder zum Gruseln ein!

Das Team der UKL-Blutbank freut sich am 28. und 30. Oktober über viele unerschrockene Blutspendewillige / Gewinnspiel mit gruselig-schönen Preise wartet auf alle Unterstützer:innen

■ **Bald heißt es wieder „Blut spenden mit Biss“, wenn die Blutbank des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) zum freiwilligen Aderlass am Halloween-Wochenende einlädt! An zwei Tagen können Blutspendewillige am „Halloween Special“ teilnehmen und sich mit ihrer Spende die Chance auf tolle Gewinne sichern. Los geht es am Samstag, den 28. Oktober 2023, in der Zeit von 16 bis 21 Uhr in der Johannisallee 32, Haus 8. Für jene, die an diesem Tag nicht vorbeikommen können, bietet sich am darauffolgenden Brückentag nochmals die Gelegenheit: Denn auch am Montag, dem 30. Oktober, sind Blutspendewillige von 8 bis 15:30 Uhr herzlich zum Blutspenden im schaurig-schönen Ambiente willkommen!**



Foto: Stefan Straube

Bald wird es in der UKL-Blutbank wieder schaurig: Die Spendeinrichtung in der Johannisallee 32 lädt am 28. und 30. Oktober zu ihrem nächsten „Halloween Special“ ein!

Bei der Abendblutspende am 28. Oktober können sich Blutspender:innen auf zusätzliche Überraschungen freuen. So ist an diesem Abend eine Blutspende in einer schaurig dekorierten Spendeinrichtung und umringt von sonderbaren Gestalten möglich, dazu gibt es im Anschluss wärmenden, blutroten Glühwein. Wer mag, kann sich im Fotomobil als bleibende Erinnerung ablichten lassen – was besonders viel Spaß macht, wenn man dem Anlass entsprechend verkleidet zur Blutspende kommt. Nur eines

sollten Halloween-Liebhaber beachten: Auf künstliche Narben, Blut oder Wunden muss verzichtet werden. „Wichtig ist, dass unsere Untersuchungsärzt:innen die körperliche Unversehrtheit von Spendewilligen einwandfrei bestätigen können“, so Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL. „Eine Blutspende ist aber natürlich auch im Alltagsoutfit möglich. Jeder der uns mit seinem Blut unterstüt-

zen möchte, ist herzlich willkommen.“ Zu beachten ist, dass sich diese Veranstaltung ausschließlich an erwachsene Gruselfans richtet.

## Gewinnspiel zum „Halloween Special“ 28. und 30. Oktober

Blutspender:innen, die an einem der beiden Tage eine lebensrettende Blutspende (Voll-

blut, Plasma oder Thrombozyten) leisten, können an einem attraktiven Gewinnspiel teilnehmen. Für die Teilnahme ist ein Gewinncoupon auszufüllen, der am Tag der Spende beim Personal abgegeben wird..

### Verlost werden:

- 1 Gutschein für ein Original „Grusel-Dinner“ in Leipzig für 2 Personen
- 5 Gutscheine im Wert von je 50 Euro für die Ticketgalerie
- 10x2 Gutscheine für eine Gruseltour durch Leipzig
- 5x2 Gutscheine für das „Lilalicht“ in Leipzig (Minigolf im „schaurigen“ Schwarzlicht)

Übrigens: Aktive Blutspender:innen, die einen „Neuling“ zur Blutspende am UKL motivieren, verdoppeln ganz leicht ihre Gewinnchancen, da sie (auch) für ihren werbenden Einsatz einen Teilnahmecoupon ausfüllen können.

Eine Anmeldung zur Blutspende ist nicht erforderlich: Spendewillige können im Rahmen der Öffnungszeiten einfach vorbeikommen. Wer mag, kann gern einen Termin über das Terminwunschformular unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de) vereinbaren oder sich telefonisch mit dem Team des Spendermanagements unter Telefon 0341 / 97 253 93 in Verbindung setzen. *Anja Griefßer*

# Brustkrebsmonat Oktober: Vorsorge rettet Leben

1927 gelingt weltweit erste Mammographie hier in Leipzig

■ **Weltweit wird jedes Jahr im Oktober die Vorbeugung, Erforschung und Behandlung von Brustkrebs besonders in den öffentlichen Fokus gerückt. Denn was viele noch nicht wissen: Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen im Alter von 35 bis 55 Jahren. Eine gute Vorsorge kann dabei Leben retten.**

In Deutschland haben Frauen ab 30 jährlich Anspruch auf eine gynäkologische Tastuntersuchung ihrer Brust – darüber hinaus sollte das selbstständige Abtasten zur täglichen Routine gehören. Ab 50 Jahren erhalten Frauen aller zwei Jahre ein Mammographie-Screening, das in der Regel auch von den Kassen übernommen wird. Frühzeitig erkannt, lassen sich viele Fälle von Brustkrebs heutzutage erfolgreich therapieren. Denn die Technologie zur Erkennung von Brustkrebs von den ersten, einfachen Röntgenbildern bis zu den hochauflösenden, digitalen Bildern von heute hat sich enorm weiterentwickelt. Diese Fortschritte ermöglichen immer präzisere, weniger invasive und schnellere Möglichkeiten, um Brustkrebs frühzeitig zu entdecken und

zu behandeln. Im Brustzentrum des Leipziger Universitätsklinikums (UKL) sind Expert:innen aller Disziplinen vereint, die für die Diagnostik und Therapien der Erkrankungen der Brust notwendig sind.

Erwähnenswert ist Leipzigs Rolle auf dem Gebiet der Diagnostik von Brustkrebskrankungen: So gelang es 1927 dem Leipziger Professor Otto Kleinschmidt, bei einer Patientin

die weltweit erste Mammographie anzufertigen. Es war der Beginn der hauptsächlich bei Tumorverdacht eingesetzten Mammographie, die in späteren Jahren für viele Gynäkolog:innen und Chirurg:innen zur Routineuntersuchung vor einer Brustoperation wurde. Heutzutage wird die Mammographie vor allem erfolgreich als Vorsorgeuntersuchung eingesetzt, darüber hinaus kommen weitere

Methoden bei der Früherkennung von Brustkrebs zum Einsatz: Unter anderem hilft die sogenannte Mammasonographie, die Ultraschalluntersuchung der Brust, bei der Beurteilung von mammografisch sichtbaren Verdichtungen weiter. Bei der Magnetresonanztomografie (MRT), MR-Mammografie oder Kernspintomografie werden mit Hilfe eines Magnetfeldes Schnittbilder von der Brust erzeugt. Es handelt sich um eine ergänzende Methode der Bildgebung, die eingesetzt wird, wenn mit Hilfe der Mammographie und der Mammasonographie keine ausreichende Aussage getroffen werden kann.

Und dennoch: Trotz modernster Diagnostik- und Behandlungsformen bleiben regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen das A und O. Bei Fragen rund um die Diagnose und Behandlung von Brustkrebskrankungen hilft das Team des UKL-Brustzentrums gern weiter. *Anja Griefßer*



Foto: Stefan Straube

Dr. Susanne Briest,  
Koordinatorin des  
Brustzentrums am  
UKL, im Gespräch  
mit einer Patientin.

Brustzentrum des Uniklinikums Leipzig  
Liebigstraße 22 | Haus 7  
Telefon: 0341 / 97 23 443  
E-Mail: [Brustzentrum@uniklinik-leipzig.de](mailto:Brustzentrum@uniklinik-leipzig.de)

# Kursangebot: Herz-Lungen-Wiederbelebungsmaßnahmen für Laien

Nächstes Herzretter-Training am UKL für Patient:innen, Angehörige und interessierte Laien am 23.10. 2023

**Herzmedizin**  
im Herzen Leipzigs

■ Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand hängt die Überlebenschance der Betroffenen an einem kurzen Zeitraum. Bereits nach drei bis fünf Minuten ohne Blutfluss entstehen irreversible Schädigungen im Gehirn. Eine sofortige Herzdruckmassage kann die Überlebenschance verdoppeln bis verdreifachen. Daher sollte immer umgehend mit einer Reanimation begonnen werden – auch wenn medizinische Hilfe noch unterwegs ist. Damit sich mehr Menschen in einer solchen Situation sicher genug fühlen, um helfen zu können, bietet das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) regelmäßig Herzretter-Trainings an – zum Beispiel jetzt, kurz nach dem World Restart a Heart Day, der am 16. Oktober 2023 stattfindet.

Dieser Tag möchte das Bewusstsein für die Bedeutung außerklinischer Herz-Kreislauf-Stillstände stärken. Ziel ist es, weltweit so viele Menschen wie möglich in Wiederbelebungsmaßnahmen zu schulen. Das UKL engagiert sich seit vielen Jahren an dieser Stelle, unter anderem mit dem speziellen Angebot der Herzretter-Kurse für unsere Patient:innen und deren Angehörige. Denn vor allem Menschen mit vorbestehenden Herz-Kreislauf-Erkrankungen haben ein höheres Risiko für einen plötzlichen Herztod. Für sie, ihre Angehörigen und alle Interessierten bietet das Universitätsklinikum Leipzig zusammen mit dem Hamburger Verein „Ich kann Leben retten!“ als ein besonderes Kursformat die „Herzretter-Trainings“ an. Dabei trainieren medizinisch geschulte Schauspieler:innen mit den Teilnehmer:innen die notwendigen Maßnahmen der Wiederbelebung nach dem Prinzip „Prüfen – Rufen – Drücken – Schocken“. Auch auf dem für alle Altersgruppen geeigneten Programm: die emotionale und mentale Vorbereitung auf einen Notfall.

 **Herzretter**



## Hintergrund

Das Angebot ist Teil der seit 2019 bestehenden Kooperation des UKL mit dem Verein „Ich kann Leben retten!“ aus Hamburg. Dessen „Herzretterinitiative“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Beitrag zur Steigerung der Laienreanimationsquote in Deutschland zu leisten und diese „lebensrettende“ Kompetenz möglichst einfach zu vermitteln. In Kursen für alle Altersgruppen trainieren medizinisch geschulte Schauspieler:innen die notwendigen Maßnahmen der Wiederbelebung nach dem Prinzip „Prüfen – Rufen – Drücken – Schocken“. Auf dem Programm stehen aber auch die emotionale und mentale Vorbereitung auf einen Notfall.

<https://herzretter-leipzig.de>

Der nächste dieser Kurse findet am 23. Oktober 2023 statt, Anmeldungen können noch erfolgen. Eine Kursgebühr wird nicht erhoben, eine freiwillige Spende der Teilnehmenden wäre schön, da diese für die Finanzierung von ähnlichen Kursen für Kinder und Jugendliche Verwendung findet.

Helena Reinhardt

**Herzretter-Training**  
23. Oktober 2023 | 18 bis zirka 20 Uhr  
Max-Bürger-Forschungszentrum  
Raum B115 | 1. OG.  
Johannisallee 30 | 04103 Leipzig  
Anmeldung online unter  
[www.herzretter-leipzig.de](http://www.herzretter-leipzig.de)

## Internationale Auszeichnung für UKL-Professorin

Prof. Anja Mehnert-Theuerkauf ist für ihre akademischen Leistungen in der Psychoonkologie mit dem Bernard Fox Memorial Award ausgezeichnet worden

■ Prof. Anja Mehnert-Theuerkauf wurde auf dem Weltkongress der International Psycho-Oncology Society (IPOS) im September dieses Jahres in Mailand der renommierte Bernard Fox Memorial Award verliehen.

Die Professorin für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie wurde mit dem Preis für ihre akademischen Leistungen auf dem Gebiet der Psychoonkologie geehrt. Sie hat die wissenschaftlichen Grundlagen des Fachgebiets, das sich mit

den psychischen und sozialen Auswirkungen einer Krebserkrankung befasst, durch große epidemiologische Studien und ihre umfangreichen weltweiten Kooperationen entscheidend vorangebracht. Ihre Errungenschaften haben einen wichtigen nationalen und internationalen Einfluss auf das Fachgebiet und spiegeln ihren langjährigen Beitrag zur klinischen Forschung, Fortbildung und akademischen Leitung in der Psychoonkologie wider. Die Ehrung erhielt Prof. Mehnert-Theuerkauf auch für ihre Unterstützung der internatio-

nalen Fachgesellschaft IPOS über viele Jahre und für ihr hohes Engagement als Mentorin für das Fach an der Universitätsmedizin Leipzig. „Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung. Der Preis ist eine besondere Ehre und Motivation zugleich, die psychoonkologische Forschung am Mitteldeutschen Krebszentrum, Cancer Center Central Germany, weiter voranzubringen“, sagt Prof. Mehnert-Theuerkauf, Leiterin der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie am Universitätsklinikum Leipzig. Anne Grimm



Prof. Anja Mehnert-Theuerkauf wurde der renommierte Bernard Fox Memorial Award verliehen.

# „Corona bleibt auch in diesem Winter eine Infektion mit hohen Fallzahlen“

Wie hoch ist die aktuelle Inzidenz, wann beginnt die Grippe-Saison und wie impft man sich richtig? Der leitende UKL-Infektiologe Prof. Christoph Lübbert beantwortet aktuelle Fragen.

■ **Wie stellt sich die aktuelle Lage mit Blick auf Influenza- und Corona-Infektionen in Sachsen dar? Was müssen wir beachten, wer soll sich wann impfen lassen? Professor Christoph Lübbert, Leiter des Bereichs Infektions- und Tropenmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und Chefarzt der Klinik für Infektiologie und Tropenmedizin am Klinikum St. Georg, beantwortet aktuelle Fragen.**

**Welche Rolle spielt Corona in Sachsen in diesem Winter?**

**Prof. Christoph Lübbert:** Das Corona-Pandemieradar zeigt für Sachsen derzeit eine Sieben-Tage-Inzidenz von 16 (Fälle der letzten sieben Tage pro 100 000 Einwohner). Das bildet die Realität jedoch nicht annähernd ab, weil ja kaum noch PCR-getestet wird. Aber: Es gibt noch ein Projekt an der Universität Mainz, mit dem über Rheinland-Pfalz verteilt 14 000 Personen regelmäßig getestet werden – die 14-Tage-Inzidenz liegt dort bei über 2000. Ich würde schätzen, dass wir die 16er-Inzidenz in Sachsen um den Faktor 70 bis 80 hochrechnen müssen und dann bei einer Sieben-Tage-Inzidenz von über 1000 landen. Da ist also schon etwas los, Corona bleibt auch in diesem Winter eine wichtige Infektion mit durchaus hohen Fallzahlen.

Jeder von uns kann das Virus wieder bekommen, teils auch symptomatisch. Schlecht aufgestellte Risikogruppen müssen weiter Sorge vor unangenehmen Verläufen haben. Trotzdem haben wir mittlerweile eine fast 100-prozentige relative Immunität durch Impfungen und Infektionen in der Bevölkerung. Auf den Stationen am St. Georg und am UKL ist die Corona-Lage entspannt. Dass Deutschlands Gesundheitswesen im Dauerstress ist, liegt nicht mehr an Covid – das hat andere Gründe.

**Hat die in Sachsen verbreitete Impfskepsis während der Pandemie jetzt noch irgendwelche Auswirkungen?**

Sachsen befindet sich unter den Top-15-Regionen mit der höchsten Sterblichkeit durch Covid-19 weltweit. Das wissen viele Menschen nicht, und es wird in manchen Bevölkerungsgruppen negiert, ist statistisch jedoch gut belegbar. Wer die Pandemie ungeimpft überstanden hat, verfügt jetzt nach einer oder mehreren Infektionen über Immunität. Meine Sorge ist aber, dass die Impfquoten aus der aufgeladenen Corona-Atmosphäre heraus mittelfristig insgesamt schlechter werden, obwohl die zugelassenen Covid-19-Impfstoffe entgegen allen Behauptungen sehr gut sind. Impfskepsis ist wirklich nichts Gutes – wir hatten insgesamt noch nie so gute und so viele Vakzine gegen ein breites Spektrum an Infektionskrankheiten wie heute.

**Was ist ansteckender: Corona-Viren, Influenza-Viren oder andere „normale“ Erkältungsviren?**



Foto: Stefan Straube

„Sachsen befindet sich unter den Top-15-Regionen mit der höchsten Sterblichkeit durch Covid-19 weltweit“: Professor Christoph Lübbert, Leiter des Bereichs Infektions- und Tropenmedizin am UKL und Chefarzt der Klinik für Infektiologie und Tropenmedizin am Klinikum St. Georg.

Corona ist definitiv deutlich ansteckender als Influenza – in etwa so wie Masern oder Keuchhusten. Wahrscheinlich ist Corona auch ansteckender als die meisten Erkältungsviren, aber für die gibt es keine guten wissenschaftlichen Untersuchungen.

**Was ist in diesem Winter gefährlicher – Influenza oder Corona?**

In der Klinik sehe ich keinen sehr großen Unterschied mehr. Aus meiner Sicht bleibt Corona die etwas gefährlichere Erkrankung, aber so exakt lässt sich das nicht sagen. Über Influenza wissen wir mehr, weil Influenzaviren über einen längeren Zeitraum gut untersucht sind. Sie können zum Beispiel Herzmuskelentzündungen auslösen. Studien zeigen zudem: Das Risiko, unter einer Influenza-Infektion einen Herzinfarkt zu erleiden, ist sechsfach erhöht, ebenso besteht ein erhöhtes Risiko für Schlaganfälle.

Über Sars-CoV-2 wissen wir ganz sicher noch nicht alles, aber eines ist klar: Es handelt sich nicht um eine reine Atemwegserkrankung; das Virus kann das Nervensystem, das Herz und das Gefäßsystem angreifen, hinzu kommen Störungen der Blutgerinnung und lang-

anhaltende Entzündungsprozesse. Darin liegt wahrscheinlich der Hauptgrund für Long Covid. Deshalb können selbst bei einer hohen Bevölkerungsimmunität immer noch neue Long-Covid-Fälle auftreten, man sollte das Virus also weiter ernst nehmen.

**Wann beginnt die Grippe-Saison in diesem Jahr?**

Wahrscheinlich jetzt im Oktober.

**Gibt es einen optimalen Zeitpunkt für die Impfung gegen Influenza – und gegen Corona?**

Am besten jetzt, auf jeden Fall noch im Oktober. Der Impfschutz wird in 10 bis 14 Tagen komplett aufgebaut.

**Wer sollte sich gegen Influenza schützen – und wer gegen Corona?**

Ich halte die Empfehlung der Ständigen Impfkommission beim Robert Koch-Institut (Stiko) für sinnvoll, die weitgehend für beide Impfungen gilt. Sie umfasst im Wesentlichen über 60-Jährige, Vorerkrankte, Patienten mit Immunschwäche sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen, ins-

besondere in der Altenpflege. Schwangeren wird der Influenza-Schutz ab dem zweiten Schwangerschaftsdrittel empfohlen.

Gegen Corona sollen sich Schwangere laut Stiko bei erhöhter gesundheitlicher Gefährdung infolge einer Grundkrankheit impfen lassen; ich persönlich würde Schwangeren die Impfung grundsätzlich empfehlen.

**Die Wirksamkeit der Grippe-Impfung ist in jeder Saison anders. Wie hoch ist der Schutz vor einer Infektion durch die aktuelle Influenza- sowie durch die aktuelle Corona-Impfung?**

Der Schutz vor einer symptomatischen Infektion liegt bei den Influenza-Vakzinen für über 60-Jährige bei 40 bis 60 Prozent. Unter 60 beträgt diese Rate 50 bis 70 Prozent, bei Kindern, für die allerdings keine Impfpflicht vorliegt, ist sie noch höher. Die Schutzrate vor schweren Krankheitsverläufen, auch bei Impfdurchbrüchen, ist höher anzusetzen.

Mit Blick auf Corona erwarte ich beim gerade angepassten Impfstoff einen Schutz gegen die aktuell zirkulierenden Virusvarianten von 70 bis 90 Prozent. Bei beiden Impfungen sinken die Schutzraten nach ein bis zwei Monaten deutlich.

**Muss der Corona-Impfstoff, wie bei Influenza, künftig jedes Jahr angepasst werden?**

Ich gehe davon aus, dass sich die Risikogruppen einmal im Jahr mit einem jeweils angepassten Impfstoff schützen sollten. Auf neue Varianten, die eine Anpassung erfordern, kann der deutsche Hersteller Biontech innerhalb von 100 Tagen reagieren.

**Covid-19- und Grippeimpfung – wie viel Zeit sollte dazwischen liegen?**

Es geht hier ausschließlich um Totimpfstoffe; daher ist kein Abstand nötig. Inzwischen weiß man, dass die Impfantwort sogar etwas besser ist, wenn man gleichzeitig impft.

**Wann kommt der kombinierte Schutz gegen beides?**

Mit viel Glück im nächsten Jahr. Bislang gibt es keinen mRNA-Impfstoff gegen Influenza – wenn der da ist, kann es sehr schnell gehen.

Interview: Björn Meine

## Klinikum Chemnitz: Über 20 Corona-Patienten

Die Corona-Situation auf den infektiologischen Stationen im Freistaat gestaltet sich unterschiedlich. So vermeldet das Klinikum Chemnitz immerhin 21 Patient:innen – drei davon liegen auf Intensivstationen, zwei werden beatmet. Das Uniklinikum Dresden behandelt 16 Corona-Patient:innen. In Leipzig zeigt sich eine entspanntere Lage: Am St. Georg werden derzeit drei Covid-Patient:innen betreut, auch am UKL gibt es nur

Einzelfälle. „Gerade alte Menschen über 85 Jahre landen trotz mehrfacher Impfung leider manchmal immer noch in der Klinik“, konstatiert Prof. Christoph Lübbert, Leiter der Infektiologie-Bereiche am UKL und am Klinikum St. Georg. „Allerdings nur für wenige Tage – nicht mehr für zehn, 14 Tage oder länger. Den letzten Corona-Patienten, den ich auf die Intensivstation verlegen musste, hatten wir im Jahr 2022.“

## Zur Person

Christoph Lübbert (52) ist seit 2012 Leiter des Bereichs Infektions- und Tropenmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und seit Januar 2020 in Personalunion zugleich Chefarzt der Klinik für Infektiologie und Tropenmedizin am Klinikum St. Georg. Lübbert ist verheiratet und Vater eines Sohnes.

# Immatrikulation 1993: Lebhaftere Erinnerungen an eine Zeit des Aufbruchs

Spannende Reise durch die Historie der Leipziger Universitätsmedizin und viele interessante (Wieder-)Begegnungen

■ Am Samstag, 30. September, trafen sich an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ehemalige Studentinnen und Studenten zu einem Jubiläumstreffen. Vor 30 Jahren, kurz nach der deutsch-deutschen Wiedervereinigung, begannen sie alle ihr Studium im Fach Humanmedizin an der Universität Leipzig. Wenige Jahre zuvor wurden über die Zentrale Vergabestelle für Studienplätze (ZVS) erstmals westdeutsche Studentinnen und Studenten in den ostdeutschen Universitäten zugelassen. Es war eine Zeit des Aufbruchs, eine Zeit des gegenseitigen Kennenlernens, eine Zeit des Zueinanderfindens.



Mehr als 180 ehemalige Kommilitonen aus mehreren Ländern kamen zum Treffen nach Leipzig, um ihre Immatrikulation zum Medizinstudium vor 30 Jahren zu feiern.

Von den circa 500 Studienanfängern von damals fanden 187 den Weg nach Leipzig, um gemeinsam an einem Festakt teilzunehmen. Sie kamen aus allen Teilen Deutschlands und der Schweiz, aus Österreich, Dänemark, Norwegen und England. Als Redner konnte das Organisationsteam um Dr. Anja Riedlinger den emeritierten Rheumatologen und ehemaligen Studiendekan Prof. Christoph Baerwald,

den Urologen und Anästhesisten Dr. Thomas Goerlich und den emeritierten Anatomieprofessor Dr. Paul Rother gewinnen. Prof. Dr. Rother begann den Festakt mit einer für ihn typischen Rede aus dem Alltag des Medizinstudiums, das er selbst vor 70 Jahren in Leipzig begann. Dabei rezitierte er auswen-

dig mehrere selbst geschriebene und publizierte Gedichte, denen es an Witz und Ironie nicht mangelte. Unter anderem widmete er sich dichterisch der „unlesbaren Doktorschrift“ und wies auf die Wichtigkeit richtiger Endungen nicht nur in der medizinischen Terminologie, sondern auch in der Poesie hin.

Seine Rede wurde mit großem Beifall und stehenden Ovationen belohnt. Dr. Goerlich nahm die Zuhörer im Anschluss mit auf eine Reise durch die Historie der Leipziger Universitätsmedizin und Prof. Baerwald spannte den Bogen in die Gegenwart und Zukunft. Den Abschluss bildete ein Zeitzeugnis aus dem Jahr 1997: ein Amateurvideo in Gedenken an die zu dieser Zeit auf dem Campus abgerissenen Kulturbaracke Kuba.

Nach dem Festakt, bei dem 1200 Euro an Spenden für den Alumni-Verein der Medizinischen Fakultät eingesammelt wurden, versammelten sich alle Teilnehmenden in der Moritzbastei, Leipzigs bekanntestem Kulturzentrum, das schon seit 1982 in historischen Gemäuern das studentische Leben prägt. Passend zum Motto des 30-jährigen Jubiläums wurde der Abend musikalisch von der Leipziger Band „Tisch 21“ begleitet, einer Gruppe, die sich aus Kommilitonen der Humanmedizin-Jahrgänge 1992 und 1993 zusammensetzt. Am Ende waren sich alle einig: Es war ein grandioses Treffen über jedwede Grenze hinaus, und in fünf Jahren soll wieder gefeiert werden. Dr. Kai Hecksteden / Lörrach

Universitätsklinikum Leipzig  
Medizin ist unsere Berufung.

BLUTBANK  
Institut für Transfusionsmedizin

**HALLOWEEN SPECIAL**  
28.10. & 30.10.2023

**ABENDBLUTSPENDE**  
Samstag, 28.10.23  
16 bis 21 Uhr  
UKL-Blutbank  
Johannisallee 32

Bist du bereit? Spende Blut in gruseliger Kulisse und sichere dir die Chance auf schaurig-schöne Gewinnspielpreise!

[www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)

## Wechselspiele

Es ist ein beeindruckendes Zusammenspiel von Fotografie und Malerei, das derzeit bei der aktuellen Ausstellung zum Projekt „Wechselspiele zwischen Fotografie und Malerei“ im Haus 1 zu sehen ist.

Die Idee dahinter: Fotograf:innen und Maler:innen zusammenbringen und Interpretation und kreativem Gestaltungsprozess freien Lauf lassen. Die Bilder der Fotograf:innen wurden von den Künstler:innen malerisch umgesetzt – in der Kunstgeschichte bezeichnet man diese Vorgänge auch als Mimesis oder Imitatio. Das Beeindruckende: Obwohl sie sich während der Pandemie überwiegend digital abstimmen konnten, spiegelt sich unter allen Projektteilnehmer:innen die enge Verbindung und das Verständnis in ihren Werken unverkennbar wider.

„Wechselspiele zwischen Fotografie und Malerei“ – mit Loretta Fiedler, Gerd W. Fiedler, Klaus-Peter John, Rainer Kästner, Wolfram Knöfler, Bernd Schulze und Rolf Steyernagel.

Universitätszahnmedizin: Augenklinik, HNO, MKG, Liebigstraße 12, Ebene 1. Die Ausstellung ist bis 22. Februar 2024 zu sehen.



In der Universitätszahnmedizin ist derzeit die Ausstellung „Wechselspiele zwischen Fotografie und Malerei“ zu besichtigen.

### KREUZWORTRÄTSEL

weibl. Vorname (Kurzform)	Erweiterung des Herzens (Med.)	Gaunersprache: Geld	Weltmeer	Geldschrank, Safe	Nichtfachmann	kleine Engelsfigur	weibl. Vorname	alte dt. Münze	Teil der Treppe	schöpferische Geisteskraft	Zahlungsmittel	herankommen	schweiz.: Baskenmütze	Maßeinheit der elektr. Spannung
Kurzform v. Eduard		Frauenname Getreidemahlgut			größere Pflanzung	5					Reizleiter im Körper			
Reifen, Kettenglieder				gleichbleibendes Zeremoniell				öster. Begründer d. Psychoanalyse †	Vorname d. Schauspielers Wepper				zahlungsfähig, flüssig	
orient. Knüpftechnik		1			passend Teil des Kopfes						nicht dunkel Blutarmut			
				Beatmungsschlauch (lat.)	Unbeweglichkeit				eine Abrechnungsperiode für Ärzte		Adlerstein, Eisenmineral			
Eiweißstoff in der Milch	japan. alternat. Heilmethode	Wortteil	süßes Backwerk				engl. Anrede und Titel	Abwesenheitsbeweis	öst.-dt. Sänger, Showstar (Freddy)		8		Musik: schnell	Giftzweig bei „Wickie“
ugs.: drastische Heilbehandlung					Papstname	jüd. Name d. Paulus Vorname Bartóks †					trocken, säurebetont (Wein)	Eiter (Med.)		
griech. Küstenlandschaft			(die Haare) stylen, festigen	Grundform, Muster					Strom in Südamerika	Gebietlerin				
			ital. Geigenbauerfamilie					Stadt in der Eifel	6			alter Name Tokios		
Deichschleuse	schlecht Renke, Felchen			belg. Kriminalromanautor †	altitalisches Volk		Musikstil der 60er Metalllegierung			dt. Schriftstellerin † Gedächtn.-Schwund			3	
			Speiche	Dauerwurstsorte				deutscher Dichter † Skilauftechnik				tot	Werkzeug, Instrument	
veraltet: Schauspieler	Beaufsichtigung, Schutz	weibl. Vorname asiat. Halbesel			4	span. Fluss in den Pyrenäen	dreieckige Dachfläche			Kauf oder Verkauf von Wertpapieren	Platz im Theater			
stärkster Sturm				Vorname d. Historikers Mann † 1994	versuchen; überprüfen				neunte Tonstufe abgetakeltes Schiff			Kurzform von Ulrike	Hauptstadt d. Steiermark	
Übertragungseinheit für Daten (PC)			Zahnersatz				deshalb, folglich				Festung im Mittelalter			
riesige Tuba				Rest im Glas				amerik. Währung					9	
Zweifingerfaulter	2		hell brennen				Garten-, Wappenblume				Pflanzengattung Öl-bäume (Bot.)			
Gas-, Dampfdruck				höher sein als die Umgebung				wesentliche Aussage	7					

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 08/2023 lautete: Ernährung.

### BILDERRÄTSEL

### SUDOKU



Wo ist die Zwillingsschwester von Julia zu sehen?

Auflösung: Mädchen Nummer 4 ist die Zwillingsschwester.

#### leicht

		8		6	3	1
9		1	5		7	
		2		4		
1	4	7				3
	2		5	1	4	8
6					1	4
		3		9		
	9		6	8		2
8	7	2		1		

#### mittel

7	8				9	3
4		5	2			
6	9			5		
5		4		2		
		6	2	5		
	8		7			6
	7				4	8
		3	6			5
6	4				2	9

#### schwierig

			8	6		
		8	5			7
	4	2			9	
	1				7	
5			2	3	9	
	9					2
	6				2	4
7			6	5		
			1	8		

■ **DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK**



■ **WICHTIGE SERVICE-NUMMERN**

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

**Universitätsklinikum Leipzig**  
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon - 109  
Internet [www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

**Zentrale Notfallaufnahme**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
(Zufahrt über Paul-List-Straße)  
Telefon - 17800  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

**Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Telefon - 26242  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

**Abteilung für Geburtsmedizin**  
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Schwangerenambulanz - 23494  
Kreißsaal - 23611  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich  
Infoabend für werdende Eltern  
Telefon - 23611

**Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter [www.geburtsmedizin-leipzig.de](http://www.geburtsmedizin-leipzig.de)**

**Zentraler Empfang**  
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
Telefon - 17900

**Blutbank (Blutspende)**  
Johannissaltee 32, 04103 Leipzig  
Info-Telefon - 25393

**Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)**

**Ambulanzen und Zentren**

- Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
- Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
- Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
- Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
- Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
- Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
- Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
- Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

- HNO-Ambulanz - 21738
- Augenambulanz - 21488
- Psychiatrische Ambulanz - 24304
- Psychosomatik-Ambulanz - 18858
- Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
- Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
- Neurochirurgische Ambulanz - 17510
- Neurologische Ambulanz - 24302
- Dermatologische Ambulanz - 18666
- Universitäres Brustzentrum - 23443
- Transplantationszentrum - 17271
- Urologische Ambulanz - 17633
- Kliniksozialdienst - 26206
- Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
- Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

**Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter [www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)**

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum\_leipzig** und **Twitter @UKL\_Leipzig**